

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Schmerzliche Leiden Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mäyn, 1707

VD18 11274522

Achtzehende Betrachtung über Matth. XXVI. v. 18. Er sprach: Gehet hin in die Stadt zu einem, und sprecht zu ihm: Der Meister läst dir sagen, meine Zeit ist hie, Ich will bey dir die Ostern halten mit ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189049

dencket der Satte gar schlecht / wie dem Hungerigen zu
Muth ist.

Wer stolz und prächtig ist /
Dargu voll Trug und List /
Dem wird das nicht gewähret /
Was er durch Tros begehret z
Nur denen die da wissen /
Mit Furcht den Menschen Sohn
In dieser Zeit zu küssen /
Gibt er den Gnaden-Lohn. Amen!



Nichtzehende Betrachtung /

über Matth. XXVI. 7. 18.

Er sprach : Gehet hin in die Stadt zu ei-
nem / und sprecht zu ihm : Der Mei-
ster läßt dir sagen / meine Zeit ist tie /
Ich will bey dir die Ostern halten mit
meinen Jüngern.

Hatten die Jünger im vorigen Verse / den Hey-
land demüthig angelanget und gefragt / so ant-
wortet der HERR hier ; hatten sie ihn ange-
sprochen / so sprach er hier wieder. Er sprach ! wir
preisen die Leutseligkeit unsers HERRN JESU / vor so
vieler elenden Menschen Unfreundlichkeit : Er ist in der
Evangelischen Historie niemahls angeredet / daß er nicht
guten Bescheid gegeben. Bey den meisten Welt-Höfen
ist nichts gemeiners / als daß ein Kammer-Page oder
Laquey nach dem andern / aus des Herrn Gemach
Kopffschüttelnd heraus kommet / und spricht : Es ist
jense

jest keine Zeit bey dem Herrn was zu suchen : Bey
 Jesu ist allemal Zeit ; gesprochen / gehöret / erhöret heist
 es beyhm Himmels Hofe. Heute / heute noch im Pa-
 radis mit dem Schächer ! Er sprach ! Ich und du
 müssen vorsprechen / denn spricht er nach ; so muß es
 seyn / und so folgen die Personen auffeinander / Ich /
 Du / Er ! So bald Ich und Du im Gebet gespro-
 chen / so gibt sein Sprechen unserm Sprechen bey dem
 Vater solchen Nachdruck / daß wir Trost im Herzen /
 und Hülffe im Werck empfinden. Herr Jesu /

Zu meiner Seel sprich nur so viel :

Ich bin der / der dir helfen will.

Er sprach : *ὑπάγε*, Gehet hin. Sprach dorten
 Simon Petrus Joh. XXI. 3. *ὑπάγε*, Ich will hin so-
 schen gehen / so war dieses nicht ein willkührlicher / son-
 dern ein befohlener Gang : Gehet hin. Doch lange
 ein so hochverweißliches gehen nicht / als ihm Matth.
 XV. 23. der HERR mit grossem Unmuth befahl :
ὑπάγε, Hebe dich Satan von mir / du bist mir an-
 gerlich. Fast wie er dorten Matth. IV. 10. den Teuffel
 selbst so bescheidete : *ὑπάγε σατὰ*, Heb dich weg von
 mir Satan. Hier aber ist es ein gründlicher Befehl / wie
 etwa Matth. XXI. 28. der Vater zu seinem Sohn sag-
 te : *ὑπάγε*, Gehe hin / und arbeite heute in meinem
 Weinberg ; oder der Engel zu den Weibern : Gehet
 hin / *ὑπάγε*, und sagt es seinen Jüngern / und Petro.
 Ist eine Redensart / der sich der Heyland gar oft zu sei-
 nen Jüngern gebraucher ; Marc. VII. 38. spricht er :
ὑπάγε, Gehet hin / und sehet / wie viel Brod ihr
 habt. Matth. IX. 13. sprach er zu dem Hauptmann :
ὑπάγε, Gehe hin / dir geschehe / wie du geglaubet
 hast. Marc. V. 34. sagte er zu dem blutflüssigen Weib-
 lein : *ὑπάγε*, Gehe hin mit Frieden ; und Marc. X.
 52. zu dem Blinden : *ὑπάγε*, Gehe hin / dein Glau-
 be hat dir geholffen. Indem aber der Heyland nicht

allein

allein hier / sondern auch Matth. XXI. 2. XXII. 19.
 Marc. XVI. 15. seinen Jüngern zu gehen befiehlt/
 will er nicht haben / daß sie auff ein Faubette liegen/oder
 auff weichen Polstern sitzen / weniger auff schönen Care-
 ren und Himmelswagen / aus denen Armen Geldern oft
 gemacht / auff die Land-Güter spaziren fahren / und die
 edle Zeit also übel zubringen sollen; nein / gehen sollen
 sie/ spricht Christus. Gehet hin. Sie waren die lie-
 ben getreuen Mundboten und Vorschafften an Christus
 statt/ 2. Cor. V. 20. darumb dorfften sie ihnen nicht ein-
 bilden / daß sie schöne Pferde halten und reiten wolten/
 sondern mußten meistens ihre Reisen zu Fuß verrich-
 ten / wie ihr Oberhaupt der HErr Iesus selbst gerhan
 hat/ von welches Reiten und zu Land und Wagen fahren
 man ausser dem Königlischen Einritt zu Jerusalem in der
 Evangelischen Historie nichts liest: also mußten auch
 seine Diener die Welt durchwandern/und das liebe Wort
 Gottes mehrentheils zu Fuß gehende von einem Ort
 zu dem andern herum tragen. Eine vor der Welt gar
 verächtliche Gesandtschaft. Die Abgeschickten hier wa-
 ren arme/ schlechte/ und in der Welt verachtete Leute/ Fi-
 scher/ gering in den Augen der Stolgen/und nicht zu ver-
 gleichen mit dem ansehnlichen Anhang der Priester und
 übrigen seiner Feinde. Die werden hier hin gesandt ohne
 grossen Pomp / und richten mit alles Volcks Verwunde-
 rung hier mehr aus / als zehen Königlische oder Käyserli-
 che Ambassaden. O wie lieblich ist doch für denen Au-
 gen Gottes im Himmel solch zu Fuß gehen/ wie der Pro-
 phet Esaias gleich gar mit grosser Verwunderung im
 LII. 7. davon redet / sprechende: Wie lieblich sind auff
 denen Bergen die Füße der Boten/ die da Friede verkün-
 digen/ gutes predigen/ Heyl verkündigen/ die da sagen zu
 Zion/dein Gott ist König! O wie gar eigentlich und
 genau hat der liebe HErr Iesus Acht auff solche Predi-
 ger-Gänge/ob sie gleich durchs Jammerthal gehen/Psal.

LXXXIV. 7. Laß uns nur getrost gehen / das Liegen
im Grabe / Ruhen in Kammern / Stehen zur Rechten
Gottes / wird sich zu seiner Zeit gar gewiß auch finden.
Nur verschone uns der Herr vor dem Bezgehen von
seinem Angesichte / und vor dem Wort: Nimm was
dein ist / und $\epsilon\tau\alpha\gamma\epsilon$, **gehe hin** / Matth. XX. 14. Ich
seuffze zu Gott: Ich will alles Kreuz durchgehen / laß
mich dich nur ewig sehen!

In die Stadt. Es war so herrlich und freuden-
reich nicht in der Stadt vor die Jünger / es war da scharf-
fe Anordnung auff Christum gemacht / man suchte ihn
zu tödten / es waren seine Zugehörige nicht sonder Gefahr /
sie waren auch so unbekannt zu Jerusalem nicht. Dessen
allen aber ungeachtet / so hieß es / gehet in die Stadt:
Christi Befehl zeigte auff Jerusalem / ihr Gehorsam lei-
tete sie in die Stadt. Der Befehl Gottes selbst
verband sie an die Stadt: Du kannst nicht Passah schlach-
ten in irgend deiner Thor einem / die dir der Herr dem
Gott gegeben hat: sondern an der Stätte / die der Herr
dein Gott erwählen wird / daß sein Name daselbst woh-
ne / da solt du das Passah schlachten / des Abends / wenn
die Sonne ist untergangen / zu der Zeit / als du aus Egy-
ptenland zogest: Und solts kochen / und essen an der Stätte
/ die dir der Herr dem Gott erwählen wird / und dar-
nach dich wenden des Morgens / und heimgehen in deine
Hütten / lauet die Verordnung Gottes im 5. B. Mose
am XVI. 5. 6. 7. Drum in die Stadt / lehret die
Prediger gehen / wohin Gott / nicht wohin wir wollen.
Göttliche Verführung bringets mit sich / daß einer gar nicht
seyn kan / wo er will / sondern er muß gehen / wo Gott
hin will: allermassen sich der Herr mit ausdrücklichen
Worten zu dem Jeremia im I. 7. vernehmen läßt: Du
solt gehen / wohin ich dich sende / und predigen / was ich
dich heiße. Mancher siehet ihm bisweilen ein Städtchen
aus / und denckt / da ist's gut wohnen / da hats gute Leu-
te

te / da ist gesunde Lust / da gibts gute Mund-Weide / und
gut Bier / da kan man einen Trunck Wein thun / es
darff da so allzugrosse Mühe nicht / das wäre ein Kämm-
chen vor dich / wie also der Sel. Herr D. Schuppius von
Gambrivien, wie ers nennet / in seinem Minivitischen
Düsspiegel / Anfangs seine Gedancken eröffnet ; * aber
es sind fleischliche und vergebens Gedancken / je mehr Ge-
mächlichkeit man suchet / je weniger man antrifft ; je
weiter man oft der Verfolgung entfliehet / je näher ge-
räch man ihr ; ist Christus schon zu Ephrem / so müssen
die Jünger doch nach der Stadt gehen. Es ist vergeb-
lich / daß mancher gedencet : Hier will ich seyn und blei-
ben / man sihet mich gar gern / man höret mich gern / man
liebet / man ehret mich / man thut mir alles guts ; denn
ehe man sichs versihet / kommt Gott / und spricht : Auf!
gehe in diese oder jene Stadt / oder gar / gehe in die grosse
Stadt Ninive / Jon. I. 2. Manchen hat Gott in sei-
nem Vaterlande gesetzt zu predigen / könnte auch nicht ge-
ringen Nutzen allda / dem Ansehen nach / schaffen / gedenc-
ket auch gang festiglich sein Ende daselbst selig zu schließ-
en / und sihe / es wird nichts daraus. Der liebe Herr
D. Geier hatte / da er noch in Leipzig dienerete / mit Hiob
einerley Gedancken aus c. XXIX. 17. Ich gedacht / ich
will in meinem Nest ersterben. So oft er über den Tho-
mas Kirchplatz gieng / gedachte er an sein Ruhkammer-
lein / und verhoffte mit dem Christlichen Scaligero dar-
auff zu setzen : Hic resurrectionem expectat M. G.
An diesem Orte erwarte ich meiner Auff-
erstehung! In seinem biß dahin bewohnten Pfarr-
hause hoffte er der Seelen nach seine Himmelfahrt zu hal-
ten ; aber diese menschliche Hoffnung verschwand / denn
es wies sich / daß Gott ein ander Plätzlein für ihn aus-
ersehen / und daß er aus dem Neste heraus / in die Stadt
und

* Vide B. Georg. Strigenicium Dedicat. conc. III.
Vale Thuringiaci p. 114. f.

und Hof Dresden / nicht mit so gar geneigtem und freudigem Willen / gehen mußte ; und mag er vielleicht Anfangs mit grösserem Widerwillen gegen Dresden / als die Jünger gegen Jerusalem / gereiset seyn / wie sein endliches Hinausgehen aus der Kirchen zu St. Thomas in Leipzig / woraus auch dieses / was wir angeführet (p. m. 4. 9.) genommen / mit mehrerm ausweiset. Der beständige Theologus Herr D. Elias Sigismund Reinhardt bekannt in seinem Valer. Bruch p. m. 43. ein gleiches mit D. Geiern / und sagt : Ich dachte / ich wolte euch auch in meinem Neitz ersterben / laut meines euch noch ausgepredigten Hiobs. Buchs c. XXIX. 18. Ich hatte mir den Kirchpfeiler auch schon bey euch auseinander / daran ich etwa mein Grabmahl wolte stellen lassen / die meisten Materialien lagen auch da schon bereit / und wolte unter andern darein hefften ein sonderbares Meisterstück von den Handlungen eines der vortrefflichsten Meister / die jemals gelebet / der den verblichenen Sel. Mann Herrn D. Luthern / den ich vor keinen Abgott / aber doch von Herzen hoch halte / und auff einem Blat / von ihm geschrieben / mehr Geist finde / als in zehen andern vieler weisen Meister / auff seinem Erbkrüß abgemahlet hat / das hatte ich mir gewidmet (gleich wie nun anderweit / ich sterbe auch wo ich wolle / wünschend von Herzen / daß es doch nun endlich nach dem Willen Gottes in Leipzig geschehe ! auff der Stelle / da mein seliger Präceptor Herr D. Hülsemann seine Fusse zusammen gethan / dahin ich mir will gerne berten lassen /) dem heiligen Gotteshause / darinn ich mich manchmal müde geprediget ganket 16. Jahr / und war es doch nicht müde ! denn ich hatte euch so lieb / wie Jacob seine Rahel ; darumb dänckens mich noch diese Stunde / ich rede die Wahrheit in Christo / nur sechszeihen einzele Tage / 1. B. Mos. XXXIX. 20. Drum

Drum ruffe ich Gott zum Zeugen an / denn sehe
da / mein Zeuge ist im Himmel / und der mich ken-
net / ist in der Höhe / Hiob. XVI. 19. der ist der rech-
te und gerechteste Richter der Sinnen und Gedan-
cken meines unverfälschten Herzens / daß ich keine
höhere Ehre noch Gewinnst in der ganzen Welt
begehret / als bey euch / wo ich gewurgelt und ge-
wohnet war / nur leyblich hinzukommen / und solte
ich auch schon das Meine bey euch zusetzen / damit
ich niemand unter euch beschwerlich wäre ; (wie
denn niemand unter euch aufstreten wird / der mit
Wahrheit sagen kan / daß ich bey allen euren freywil-
ligen Wolthaten jemens Silber oder Gold begehr-
et / und mit unverschämtem Fordern und Betteleyen
etwas von jemens Hand genommen. Geschichtb.
XX. 33. 1. Sam. XII. 3. 4.) Also habe ich gewün-
schet / bey euch für allen andern Menschen in der
Welt die Augen zuzuthun in einem seligen Tode.
Wäre auch eine Stunde nur vorher ein einiger Be-
ruff / so vornehm er auch gewesen / an mich kommen /
ehe mir das wurde völlig kund gethan : Stehe
auff / du sollst von hinnen gehen / so hätte
ich müssen sagen : Nein ! ich kan nicht / ich bin von
denen noch nicht loß / die mir so lange Zeit viel lie-
bes und gutes gethan / und die ich auch bey meinen
ruhigen Tagen nie suchte zu verlassen / da es mir bes-
ser frey gestanden hätte. Sehet / so hat biß in die
Stunde meines empfangenen Abschieds mein Her-
ze ausgelehen gegen euch für Gottes unbetrügli-
chem Angesicht. So gar ungerne wolte dieser trefft-
che Johannes und Befenner seine ihm ans Herz gewach-
sene liebe Zuhörer verlassen / biß es endlich auff Zulassung
Gottes seine Widrigen so weit brachten / daß er auffste-
hen und fliehen mußte. Gott hat noch auff heutigen
Tag seine Abrahams / zu denen er sagt : Gehe aus deinem

Aa

Vater.

Vaterland / und von deiner Freundschaft / und aus deines Vaters Hause / in ein Land / das ich dir zeigen will. 1. B. Mos. XI. 1. Ein jeder bere andächtig / studire fleißig / treibe das Christenthum / Erleuchtung und inwendigen Menschen / so viel immer möglich / lebe gottselig / und in der Liebe jederman in GOTT zu angenehmen Gefallen / und lasse GOTT rathen und walten / es sey das Ampt / die Stadt / die Zuhörer / so schwer / groß / ansehnlich / bedenklich / gefährlich und sorglich / wie sie wollen / so folge er GOTT / und gehe in die Stadt / wenn er sieht / daß GOTT eben ihn / und nicht einen andern / durch einen ordentlichen / Christlichen / rechtmässigen Veruff dahin haben will / der wird auch Geschicklichkeit / Weißheit / Kraft und Ansehen geben und bescheren. Denn wen GOTT schickt / den macht er auch geschickt. Mit den Jüngern in die Stadt Geh / und erwart GOTTes Rath / Der hier diese weiß zu schirmen / Deckt uns noch vor allen Stürmen!

Gehet in die Stadt. Unzweifflich ist die Stadt Jerusalem : der HERR aber gibt der Stadt keinen Namen / was muß das wol bedeuten ? Die Stadt ist Jerusalem / Jerusalem ist die wahre Kirche / in der wahren Kirchen werden nur die Sacramenten warhafftig nach GOTTes Wort ausgespendet ; so lang Jerusalem recht mit GOTTes Wort und Sacramenten umghehet / heist es die Stadt / nemlich GOTTes Stadt / die Stadt / die er vor andern erwählet / die Stadt / da er sein Feuer und Herde hat. Wenn das Jerusalem nicht mehr thut / heist es nicht mehr die Stadt ; sondern ein anderer Ort / ein geringer Flecken / ein kleines Städtchen / da des HERRN Wort recht gelehret / und die Sacramenten gebühlich gehandhabet werden / kan denn die Stadt heissen. Der HERR ist mit seiner Kirchen an Jerusalem nicht gebunden / sie ist eine bewegliche und veränderliche Hütte. Zwar was den Grundseß anlanget / darauff sie ruhet / ist sie so un-

unbeweglich / daß auch der Hölten Pforten sie nicht über-
wältigen können / Matth. XVI. 18. So viel auch die
allgemeine Kirche oder Gemeine der Heiligen in der gan-
zen Welt betrifft / ist sie auch unbeweglich / und können
alle und jede dero Glieder auff einmal unnützlich verfüh-
ret werden ; So viel aber den Ort / das Königreich / das
Land / die Stadt / darinnen besondere Kirchen sind / betrifft /
so hat sich G^{ott} an keinen Ort also verbunden / daß er
nicht könnte und wolte von einem Reich / Volck / Land /
Stadt und Ort zum andern seine Kirche und die Ver-
kündigung seines Worts versetzen und verbringen / nach
seiner unerforschlichen Weisheit / Gerechtigkeit / Güte und
Gnade. Ich nenne die Kirche heute hie / morgen dort :
bald zu Sicheim / bald zu Dorhan / 1. B. Mos. XXXVII.
17. bald im Lande Canaan / bald in Gosen Egypti. Das
wurde für Augen gemahlet durch die Hütte des Stiffts /
so in der Wüsten auff G^{ottes} Befehl versetzt ward /
darinnen er sich auff sonderbare Weise offenbarete ; wie
oftt wurde diese doch versetzt ? nicht allein in der Wüsten / so
oftt das Volck Israel seine Lagerstätte veränderte / sondern
auch hernach im gelobten Lande / da sie bald hie bald da
anzutreffen war / wie die Historie vermeldet. Gleiches-
massen ist es auch beschaffen mit der sichtbaren Kirchen ;
wolt ihr Exempel hören ? Bedencket wie es denen alten
schönen und blühenden Kirchen in Asien / Africen / Grie-
chenland / Morgenland / und andern Orten / ergan-
gen / welche die Apostel selbst durchs Wort Christi ge-
pflanzet hatten. Wo sind sie nun ? G^{ott} hat seine
Hütten daselbst auffgeräumet / und fortgesetzt. Was
waren wir in Teutschland und andern Orten zu der
selben Zeit ? Eine wilde ungeheure Wüsteney und
Barbarey / darinnen nichts denn Dornen und Di-
steln greulicher Abgötterey anzutreffen waren. Was sind
wir jetzt ? G^{ott} hat seine Kirche / aus lauter Gnade
und Barmherzigkeit / bey und unter uns aufgeschla-

gen / wir waren weyland nicht ein Volck / nun aber
 sind wir G^ottes Volck. Wir waren weyland nicht in
 Gnaden / nunmehr aber sind wir in Gnaden / da er
 uns beruffen hat von der Finsternis zu seinem win-
 derbahren Licht. 1. Pet. II. 9. 10. Aber laß uns auch
 dieses zur Warnung brauchen / denn es kan G^ott / so
 er will / bald auch von uns mit seiner Kirchen wegwan-
 dern / sein Wort und den rechten Gebrauch der Sacra-
 menten uns entziehen / und es in anderen Ländern und
 Dertern / wo Christus Name nicht bekant ist / Rom.
 XV. 20. auffgehen und scheinen lassen. Denn der Un-
 dank vor solche überschwengliche Wolthat des G^otli-
 chen Wortes / ist bey uns so groß / die Verachtung des
 selben so greulich / das übermächte gottlose Wesen so ab-
 scheulich / daß fromme Herzen nicht unbillich in Sor-
 gen stehen / es möcht G^ott über uns ergehen lassen /
 was er gedräuet hat / Amos VIII. 11. Ich will einen
 Hunger ins Land schicken / nicht einen Hunger nach
 Brod / oder Durst nach Wasser / sondern nach dem
 Wort des H^oERRN zu hören. Und was der Apostel
 Christi propheetet / 2. Theß. II. 10. Dastir / daß sie
 die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen / daß sie
 selig würden / v. 11. darumb wird ihnen G^ott kräfftige
 Irthum senden / daß sie glauben der Lügen / v. 12. auff
 daß gerichtet werden alle / die der Warheit nicht glau-
 ben / sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. Als
 die Kinder Israhel in der Wüsten so weit kamen / daß
 sie aus teuflischer Bosheit das Manna / so ihnen Gott
 vom Himmel regnen ließ / eine lose Speise hießen / da
 schickte G^ott feurige Schlangen / die sie todt bißen. 4.
 B. Mose XXI. Diemeil das himmlische Manna das
 ist / das holdselige süße Wort des H^oERRN / von dem meh-
 rern Theil der Leute bey uns auch für eine lose Spei-
 se gehalten / schändlich verworffen / im Unglauben ver-
 schmähet / durch gottloses Wesen vernichtet und verach-

ter wird: ach so ist leyder zu befahren / es werde GOrt
 der HERR auch feurige Schlangen unter uns senden /
 und allerley Teuffels. Lehren einreißen lassen / durch welche
 man zum ewigen Tod und Verdammnis gebracht wird.
 Ach daß wirs glauben / zu Herzen nehmen / und Buße
 thun wolten / damit nicht unser Leuchter weggestossen /
 und wir erwan des Lichts des Evangelii / das uns biß-
 her so hell gescheiner hat / beraubet werden möchten? Denn
 GOrt ist so wenig an uns gebunden / als vor Zeiten an
 die zu Jerusalem / und an die sieben Asiatische Kirchen /
 derer in der Offenb. II. Meldung geschieht. Sein
 Wort und Wahrheit bleibt zwar ewiglich / und keine Ge-
 walt / List noch Bosheit der Feinde können solche ausrot-
 ten; aber / ob wir an unserm Orte dieselbe behalten werden /
 das stehet dahin. Christus sagt / in die Stadt: Wer
 weiß auff welche Stadt er jetzt / da ich dieses schreibe / sein heil-
 ligs Augenmerck richtet. Gedenc / wovon du gefallen bist /
 und thue Buße. Wo aber nicht / werde ich dir kommen bald
 / und deinen Leuchter weggestossen / von seiner Stätte / wo
 du nicht Buße thust / warner der Heyland im 4. und 5.
 Vers des andern Capitel der Offenbarung Johannis.
 Und nicht unbilllich / denn Christus will seine Perlen
 nicht vor die Säue werffen / welche dieselbe mit Füßen
 treten. Er hat Hungerige gnug / denen er damit dienen
 kan. Drumb ist's hohe Zeit Buß zu thun / vom Bö-
 sen abzulassen / dem Guten nachzujagen / GOrtes Wort
 zu lieben / die Heil. Sacramenten werch und theur zu
 halten / seinen Glauben daraus zu gründen und zu stär-
 cken / und nach demselben das Leben anzustellen / so denn
 wird der HERR sich unser erbarmen / und sein Wort / das Le-
 bens Licht / mit den lieben Sacramenten bey uns und un-
 serer Nachkommen / biß an der Welt Ende erhalten / darum
 er auch andächtig mit bußfertigem Herzen anzuruffen.

Ach bleib bey uns / HERR Jesu Christ /

Weil es nun Abend worden ist;

A a 3

Dein

Dein Göttlich Wort / das helle Licht /
 Laß ja bey uns ausleschen nicht /
 In dieser jetzt betrübten Zeit /
 Verlehnung auch Beständigkeit /
 Daß wir dein Wort und Sacrament
 Rein behalten biß an unser End.

Zu einem! Ist die Stadt sonder Namen / so hat
 auch der Wirth / zu dem die Jünger gesendet worden / kei-
 nen Namen / die ausgesendeten Jünger werden von
 Matthäo selbst nicht genennet / so gar ist alles ungenant
 in dieser Handlung; Der Geist Gottes will andeuten;
 wie diese heilige Sache von so vielen unterschiedenen Per-
 sonen werde biß ans Ende der Welt gehandelt werden/
 da immer einer dem andern in heiliger Bedienung wür-
 de nachfolgen / und ein Name mit dem andern verwech-
 selt werden: Wie viel haben sich doch/nach Petro und Jo-
 hanne und deren Namen / andere Personen und Na-
 men gefunden / die dem Heyland die Herberge in threm
 und threr Zuhörer Herzen bereitet? Wie viele Städte
 haben sich nach Jerusalem gefunden / die den Herrn /
 sein Wort und Sacramenta willig und mit Freuden
 aufgenommen? Heist es hier: Gehet hin zu einem!
 Es ist nicht weiträufftig nachzufragen: Wer doch der
 eine sey? Hörest du den Prediger auff der Eangel
 Gottes Wort und Willen offenbahren / gedenck / du
 bist der Ungenante / du bist der Eine / dir gilt / dir
 wird der Vore geschickt / schmück dein Herz aus / Chri-
 stus will kommen. Liestu in der Bibel; forschest du
 nach diesem einen / dencke/di ist geschrieben/ setze dei-
 nen für einen / ich meinen für einen / so tres-
 fen wirs / du mußt den einen in dir / Ich deneinert
 in mir suchen / so ist der eine gefunden. Das Haupt-
 wort *deus*, ist generis omnis, und schliesset niemand
 aus / kan so wol von Manns-als Frauen-Personen aus-
 gesprochen werden: Alle Menschen heißen mit gemeinem
 Na-

Namen einer ! Meldet unser Haufgesind jemanden bey uns an / so heist es / es ist einer draussen / Christus sagt : Geht hin zu einem / Er schließt niemanden aus / wer einer heist / zudem will er kommen. Nimmt den ankommenden Jesum freundlich auff / so ändert sich der Name / und macht er aus einem / seinen ! Wir werden für die seinen gerechnet.

Keiner nenn mich einen /
Christus heist mich seinen /
Ich bin nicht mehr mein.

Und sprechet ! Er verbindet das Gehen und das Sprechen bey seinen Jüngern ; mit dem Gehen allein ist ihm nichts gedienet / Fuß / Mund und Zunge muß in Christi Dienst zusammen seyn / sprechet ! In den Kirchen gibts gemeiniglich / zumal heutiges Tags / leyder viel Läufer / aber wenig Sprecher ! Wie läuft und ringet man doch nach den schwarzen Röcken und Krausen-Tragen / wie elend aber spricht man doch ! ja weil sie so übel sprechen / müssen sie so laufen ; umb ihres Sprechens willen würde sie niemand fördern. Aller Propheten und Apostel / im Alten und Neuen Testament / Bestallung beziehet sich auff das Sprechen / da lesen wir unzählliche mahl / Du Menschen Kind / sprich zu ihnen / sprich zu ihnen : Manchem / ob es gleich nicht in der Vocation mit vollem terminis eingerückt / ist doch von seinem Berufsenden das Schweigen so eingebunden / daß er ohne dieser Bedingung sonst nicht wäre zur Pfarr befördert worden. Satan hat es in dieser verderbten Welt so weit gebracht / daß das Schweigen zu denen offenbahren Religions-Greueln / durch öffentliche Manifesten und Placaten / denen aufrichtigen Dienern Gottes hie und da will aufgebürdet und befohlen werden. Eben wie dorten die verstockten Hohenpriester die Apostel ernstlich bedrängten und geboten / daß sie sich allerdinge nicht hören ließen / noch

376 Achtzehende Betrachtung

Lehreren in dem Namen JESU / Geschicht. IV. 18.
 Wer solche Verbote achten / und nicht sprechen will / noch
 kan / was GOTT zu sprechen befohlen hat / der diene zu
 keinem Prediger oder Jünger Christi. Das Spre-
 chen ist denen Predigern von dem Allmächtigen GOTT
 selber hart / und zwar bey Verlust ihrer Seligkeit ein-
 gebunden. Man lese nur / und im Lesen betrachte man /
 was der grosse GOTT dem Ezechiel im 11. 17. 18. zu-
 spricht : so wird einem das Herz zittern und die Haar zu
 Berge stehen : Du Menschen Kind / spricht der HERR /
 Ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Is-
 rael / du solt aus meinem Munde das Wort hören /
 und sie von meiner wegen warnen. Wenn ich dem Gott-
 losen sage / du mußt des Todes sterben / und du warnest
 ihn nicht / und sagst es ihm nicht / damit sich der Gott-
 lose für seinem gottlosen Wesen hüte / auff daß er leben-
 dig bleibe / so wird der Gottlose umb seiner Sünden wil-
 len sterben / aber sein Blut will ich von deiner Hand for-
 dern. Das ist ja einmal deutlich genug gesagt / wer das nicht
 hören / in acht nehmen / seinen Mund nun nicht auffthun /
 die unchristliche Wölffe nicht anschreyen noch anspre-
 chen will / der wirds außser Zweifel zu seiner Zeit füh-
 len und empfinden müssen. Denn es redet diß nicht ein
 Mensch / sondern der Allmächtige GOTT / dessen Wor-
 te Wahrheit seyn / und der unmöglich lügen kan. Als
 der HERR JESUS von den Phariseern angemahnet
 wurde / daß er denen mit lauter Stimm ruffenden Jün-
 gern steuren / und sie straffen solte / gibt er ihnen / Luc.
 XIX. 40. diese Antwort : Wo diese werden schweigen /
 so werden die Steine schreyen. Das ist / wie es Philyp-
 pus Melancthon (in Postill. Dom. 1. Advent. p. 31.
 Semper excitabit Deus aliquos, qui veritatem con-
 fitebuntur, invitis potentibus & sapientibus hu-
 jus mundi) auslegt : GOTT wird allwege
 noch etliche erwecken / welche die Wahr-
 heit

heit sagen und bekennen werden / obs
gleich denen Mächtigen und Weisen die-
ser Welt leyd und zuwider ist. Wir haben
Christi Wort vor uns : Sprecher; so wollen wir
auch sprechen : wir haben das Ampt zu reden einmal an-
genommen / so wollen wir auch reden / solten wir gleich
noch so sehr darüber geplaget werden / Ps. CXVI. 10.
2. Cor. IV. 13. Wie denn Gott im Himmel bekant
ist / was ich über Erklärung solches Psalm, Spruchs
selber ausgestanden.

Sind doch wirs nicht / die da lehren /

Sondern unsers Vaters Geist /

Der sich durch uns lässet hören /

Den wir bitten allermeist /

Daß er anchu uns mit Krafft /

Damit seines Todes Safft

Möge vielen Leuten frommen /

Und sie willig zu ihm kommen.

¹ *Aug.* zu Ihm ! Das will die Welt nicht haben / kan
sie das Sprechen nicht gar hindern / so will sie doch
das zu Ihm durchaus nicht vertragen : Sie will /
man soll in gemein hinsprechen / und das ja so mercklich
nicht machen / wem man anspreche und meine : Der
Heyland aber sagt hier zu Ihm / und Paulus / 1.
Timoth. V. 20. Die da sündigen / die straffe für allen /
auff daß sich auch die anderen fürchten. (Intelligun-
tur autem peccatorum nomine ea hinc peccata, quæ
cum lege Dei verè pugnant, non quæ talia esse fin-
guntur, ea, quæ atrociora, publica, notoria, cum
notorietate juris, quæ est vel è confessione peccan-
tis propria, vel è testibus : tum facti ipsius in pu-
blico loco spectantibus aliis commissi ; non autem
levia errata aut occulta) So that Nathan zum Da-
vid : Du bist der Mann des Todes / 2. Sam. XII. 7.
und Johannes der Täufer zum Herode : Es ist nicht
Aa 5 recht

378 Achtzehende Betrachtung

recht/daß du deines Brudes Weib habest/Matth.XIV.4. Anders heist es: Quod omnibus dicitur, nulli dicitur. Was allen insgemein gesagt wird / deß nimmt sich niemand an ; derowegen zu ihm : Er sey so groß / so vornehm / so mächtig und gewaltig / wie er wolle/sündiget er / so muß er gestraffet werden. Zu ihm! Kan er thun / was er nicht solte/so muß er hören/was er nicht wolte. Ich wills allen Sündern sagen / Niemand soll mich dort verklagen / als hätt ichs ihm nicht gesagt.

Der Spruch solte dieser seyn : **Der Meister läßt dir sagen.** So pflegten die Jünger Christum insgemein zu nennen : Da sie in der Wassersnoth waren/sprachen sie zu ihm Marc.IV. 38. **Meister** / fragest du nichts darnach / daß wir verderben ? Da Jacobus und Johannes die Söhne Zebedei den HErrn / zu seiner Rechten und Linken in der Herrlichkeit zu sitzen/anssehen wolten / sprachen sie : **Meister** / wir wollen / daß du uns thust / was wir dich bitten werden / Marc.X. 35. So gieng dorten die Martha zu ihrer Schwester der Marien heimlich / und sprach : **Der Meister ist da** / und ruffet dir / Joh.XI. 28. Er mißbilligers auch nicht an seinen Jüngern / sondern sagt : Ihr heisset mich **Meister** und HErr / und saget recht dran / denn ich bins auch / Joh.XIII. 13. Drum nahm er auch diesen Titel von Nicodemo an/da er zu Jesu bey der Nacht kam/ und sprach zu ihm : **Meister** / wir wissen / daß du bist ein Lehrer von Gott kommen/ Joh.III. 2. Seine Jünger mußten ihn selber davor erkennen. Matth.XII. 38. sprachen die Schriftgelehrten und Pharisäer zu ihm : **Meister** / wir wolten gern ein Zeichen von dir sehen. Matth.XXII. 24. traten die Sadducäer zu ihm / und sprachen : **Meister** / Moses hat gesagt / so einer stirbet / u. s. w. Luc.VII. 40. sagt Simon der Pharisäer zu Christo : **Meister** / sage an : Sie sagten **Meister** / und gedachten Verführer. Doch war es dem Simon wol

wol ein rechter Ernst. Als der Heyland vor fünfzig Jahren die Eseln und das Füllen langen ließ / da sollten die Jünger ihn κύριον und als einen HErrn anmelden / Matth. XXI. 3. Sprechet: Der HErr bedarff ihr. Hier aber sollten sie ihn διδάσκαλον oder Meister nennen / woraus einige der Ausleger behaupten wollen / dieser Wirth / an welchen die Jünger vom Heyland gesendet / sey einer von seinen Jüngern gewesen / als welcher dem Heylande als seinem Meister vornemlich zu dienen verbunden / welches wir dahin gestellt seyn lassen. Bey uns Menschen ist es so eine Sache umb den Doctor-Titel / oder daß einer ein Meister sey: welchen die Noth / Veruff oder Ampt nicht darzu leitet / hat sich nicht drum zu reissen / wenn er des Jacobi Rath folgen will c. III. 1. Wir sollen uns nicht lassen Meister nennen / denn einer ist unser Meister / Christus; wir sind alle Brüder / aus dem Wunde Christi selbst / Matth. XXII. 8. 10. Er ist der rechte Meister im Lehren / und lehret meisterlich / nicht nur durch Schall und Hall ins Ohr / sondern durch Safft und Kraft ins Herz. Wie viel lehret uns doch dieser Meister oft in einem andächtigen Gebet und herzlichster Andacht zu ihm / das wir in vielen Zeiten und manchen Büchern nicht gelernt. Lutherus ist ein ziemlicher Schüler in dieser Betschule unter diesem grossen Meister gewesen. Zu diesem Meister müssen wir alle in die Schule gehen / und von ihm lernen. Laß her treten / und dir helfen die Meister des Himmelslauffs / und die Sternengucker / die nach den Monden rechnen / was über dich kommen werde: Siehe / sie sind wie Stoppeln / die das Feuer verbrennen. Esa. XLVII. 13. 14. Man sucht oft Unterricht bey denen Sternenguckern / die die Leute überreden / daß sie aus dem Anschauen der Sterne zukünftige Dinge weissagen können / und monatlich prognosticiren: aber wie schändlich werden die Leute betrogen / wenn sie mit ihrer Kunst so grausam und offenbar fehlen.

len. Der HErr des Himmels / der Himmel und Erden /
 Sonne / Mond und Sternen regieret / ist der Meister / der
 uns unfehlbar unterrichtet / erleuchtet / und auch wirklich
 hilfft / den er ist der Meister / der uns hilfft / Esa. XXXIII. 22.
 Ja ein Meister zu helfen / Esa. LXIII. 1. und der Meister
 unserer Jugend / Jer. III. 4. Er allein ist der einzige Ge-
 setzgeber und oberste Prophet / der in Glaubens- und Reli-
 gions- Sachen ohn einzige Widerrede muß gehört und
 ihm gefolget werden: denn von ihm allein hat uns der
 Vater geboten / den solt ihr hören / Matth. XVII. 5.
 Er allein ist der Weg zur Seligkeit / nicht nur in seinem
 Hohenpriesterlichen / sondern auch in seinem Propheti-
 schen Lehrampt / als der uns denselben nicht nur weist /
 sondern mit eigenem Exempel in aller Vollkommenheit
 vorgegangen ist: daher er auch der Herzog und Ursa-
 che unserer Seligkeit / der Anfänger und Vollender un-
 sers Glaubens / und der Fürst des Lebens gemeinet wird /
 Hebr. II. 10. V. 9. XII. 2. Geschichtb. III. 15. Die
 das erkennen / und ihm als ihrem Meister allein anhan-
 gen und nachfolgen / die können im Geist und in der
 Wahrheit zu ihm sagen: Meister. Die Lektion, die
 er seinen Schülern fûrgibt / ist beyhm Matth. XI. 29. die-
 se: Seyd sanffmûthig / und von Herzen demûthig. Wol-
 dem / der sie wol gelernt hat / den stûrzet kein Fall / wie
 groß er ist. Sanffmûth erbittert niemand / lâst sich
 auch von niemand erbittern. Demûth leydet alles von
 allen. Wer so gesûnnet ist / der hat am Creuz kein Creuz /
 sondern eitel Freude. Sein Meister hilfft ihm auch mei-
 sterlich / Sanfft- und Demûth fûhren die Hûlff zwischen
 sich! O HErr behûte fûr fremder Lehr / Daß wir nicht
 Meister suchen mehr / Denn JEsu Christ mit rechtem
 Glauben / Und ihm aus ganzer Macht vertrauen.

Lâst dir sagen / 274, eigentlich / Er sagt / Er
 deutet dirs an durch uns: eben wie er dorten seinen Jûn-
 gern sagte / was ihm widerfahren wûrde / Marc. X. 32.
 und

und de
 che er
 Schu
 Dren
 nen J
 sage
 der W
 dums
 gezeu
 tûren
 mit si
 sters
 dem
 dem
 Dur
 Seel
 ren.
 din. c
 gar we
 wand
 Kûnst
 Allen
 fûhret
 daß er
 ci ein
 gang
 lein au
 tau
 Demo
 mir nich
 Schola
 verglich
 Schme
 und Er
 lere un

und denenselben sagete: Es würde der Sodoma trüglicher ergehen an jenem Tage/denn einer solchen die Voren Christi verachtender Stadt / Luc. X. 12. wo an beyden Orten das Hauptwort anzutreffen. Der Herr gab denen Jüngern das Wort mit: **Der Meister läßt dir sagen.** Das Wort ist das Mittel unserer Befehring/ der Wagen / auff welchem Christus ins Herz fährt; durchs Wort klopfte er an/ der Glaube/ aus dem Wort gezeuget / thut auff / und läßt ihn ein. Wer Seelen befehren und Christo gehorsam machen will/muß das Wort mit sich bringen / und zwar nicht sein / sondern des Meisters Wort: **Der Meister läßt dir sagen.** Wer denn redet/der sehe zu/dasß ers rede als Gottes Wort/aus dem Vermögen / das Gott darreicht / 1. Petr. IV. 11. Durch eigene Träume und Fabelwerck kan man wol Seelen verfehren / aber durch Gottes Wort allein befehren. Der Jesuit Jeremias Drexelius (p. 3. Aurifodin. c. XII. §. 7.) hält denen Predigern in diesem Fall gar wol für / daß es mit denen seinen Religions-Verwandten sonst gar üblichen Fabeln und andern Redner-Künsten gar nicht ausgerichtet sey bey denen Zuhörern: Allen Beweis / sagt er / solle man aus der Schrift führen oder bringen. Die Bibel soll einer so lesen/ daß er sie fast auswendig lerne. Und wie die Medici einem Ey mehr Nahrung zuschreiben / als einem ganzen Topff voll Kohl/also habe auch ein Spruchlein aus der Bibel mehr Kräftes und Safftes/ als tausend Sprüche des Aristotelis, Ciceronis oder Demosthenis. Zu welchen Heydnischen Weltweisen wir nicht unsüßlich auch die subtilen Schul-Lehrer oder Scholasticos setzen / welche den Bechspfannen gang wol verglichen werden / als welche zwar viel Dampffs/ Schmauchs/ Rauchs und Gestancks / aber wenig Lichts und Erleuchtung geben; sie machen den Zuhörer mehr irre und zweiffelhafft/ als andächtig und fromm. Kein

Winn

Wunder / daß durch so viele Predigten so wenig Menschen bekehret werden; denn entweder wird das Wort Gottes nicht geprediget als ein Wort Gottes in Kraft und Beweisung des Gesetzes / oder es wird auch von denen / die es hören / nicht als ein Gottes sondern als ein Menschen Wort angenommen. Eins folget aus dem andern / und ich weiß fast nicht / ob jenes nicht eben so gemein zu jenziger Zeit / als dieses ist. Ich bete hierbey / und bey allen meinen Predigten zu Gott: Deinem Donner gib die Stärke / daß er allzeit treffe wol / Biß man dein Gedeihen mercke / wenn es fruchtet / wie es soll.

Was ließ er denn sagen? **Meine Zeit ist hie!** Verstehet sowol die Leydens Zeit / als die Zeit / das Osterlamm zu essen. **Meine Zeit ist hie!** als wolt er sagen: Ich weiß wol / daß die Pharisäer diesen Abend nicht werden ihr Osterlamm essen / sondern auff den morgenden Abend verschieben / es ist aber **meine Zeit** / ich richte mich nach Gottes Gesez / welches befiehet / auff diesen Abend das Osterlamm zu essen / zeige uns einen Ort / da wirs verrichten können. **Meine Zeit ist hie!** Als die Brüder Jesu zum Heyland sprachen: Mache dich auff von dannen (aus Galilea /) und geh in Judeam / auff daß auch deine Jünger sehen die Werke / die du thust / Joh. VII. 3. sprach Jesus v. 6. zu ihnen: **Meine Zeit ist noch nicht hie** / eure Zeit aber ist allerwege. v. 8. Gehet ihr hinauff auff dieses Fest / ich will noch nicht hinauff gehen auff dieses Fest / denn meine Zeit ist noch nicht erfüllet. Nun aber war sie erfüllet / drum hieß es auch nun: **Meine Zeit ist hie!** Dorten war die Stunde noch nicht kommen / Joh. VII. 30. hier war sie kommen: **Meine Zeit ist hie!** Im VIII. Cap. Johannis v. 20. griff ihn niemand / denn seine Stunde war noch nicht kommen: Im Anfang des XIII. Cap. Johannis aber erkennere Jesus / daß seine Zeit kommen war / drum sprach er auch: **Meine Zeit ist**

ist hie! **Meine Zeit!** Nicht die ihm erwan die Nativität Steller zu Augustini Zeiten (Tract. IIX. & XXXI. in Joh.) schon aus dem Gestirn haben belegen wollen / als wäre er / denen Einflüssen und Zeichen des Himmels nach / dem Leyden und Tod zu der Zeit unterworfen gewesen / sondern weil die Zeit / im Rath der hochgelobten Dreieinigkeit gnädigst beramet / herbey kommen; wie Paulus Rom. V. 6. andeuter / wenn er sagt von Christo / daß er nach der Zeit für uns Gottlose gestorben. (*κατὰ καιρὸν ὑπὲρ ἁμαρτωρίων ἀπέθανε* : Præstituto tempore pro infirmis mortuus est. Theodoretus, Chrysostomus, Erasmus, Lutherus. referunt quidem *καρὸν* ad nomen *ἀποθνήσκων*, ut sic discernatur status à præsentate pristinus : At omnia Græca vetera Exemplaria, Scholia Græca, Ambrosius, Theophylactus, Calvinus, Tremellius, Beza, Piscator, vetus Belgica, Anglica, & Sociniani in Versionibus, Casaubonus, Arias Montanus, Robertus Stephani, Currellæus referunt ad verbum *ἀπέθανε*. Paræus accommodat dictum Gal. IV. 4. ubi tempore impleto missus dicitur Christus, ut intelligas illum idoneo tempore, & à Patre præscripto & determinato, mortuum fuisse. Confer. B. Wellerum & Gerhardum h. l. B. Jo. Conr. Dietericum Volum. I. Illustram. N. T. p. 410. b. B. Klotzium de Cruciatibus animæ Jesu Chr. Lib. II. Consider. VII. p. 104. §. 6. B. Erasmus Schmidium h. l. p. m. 999.)

Wie die erfüllet war / wie Paulus Gal. IV. 4. sagt / so fand sich der Heyland ein / sagende : **Meine Zeit ist hie!** Wir könten nach Anleitung der alten Kirchenväter und unserer Ausleger bey diesen Worten E. I. zur Andacht vorstellen / wie gar wissenschaftlich und williglich der liebe Heyland gelitten / indem er ja vorher und von fern sicher und weiß / auch propheceyete / und an Singern gleichsam abziehet / alles was ihm begegnen werde / allein weil
wir

wir droben schon etwas hiervon erinnert / so erbauen wir uns anjeto mit denen Gedancken / wie doch so wenig am menschlichen Wollen / Vornehmen und Anstellen / alles aber an derjenigen Zeit gelegen / die der allweisse Gott von Ewigkeit erschen und verordnet. Wie ward doch dem Heylande nach dem Leben gerrachtet/bald wolte man ihn steinigen. Joh. VIII. 19. bald vom Berge herab stürzen/Luc. IV. 29. aber alles vergeblich/seine Zeit war noch nicht hie. Wie ward Mose nachgestellt / Pharao wolte ihn ersäuffen / da er kaum aus Mutterleibe kommen war ; sein eigen Volck wolte ihn öftters steinigen / aber niemand mocht ihm etwas anhaben / seine Zeit war noch nicht hie. Wie oft ist der grose Apostel in Todesnöthen gewesen/seine eigene Hand hat davon 1. Cor. XI. ein ganz langes Register aufgezeichnet / aber das Unglück muste ihn doch so lange leben lassen / biß es hieß : Meine Zeit ist hie ! Die Zeit meines Abschiedes ist fürhanden / 2. Tim. IV. 6. David wußte das wol / drum sagt er Psal. XXXI. 16. Meine Zeit stehet in deinen Händen ; er wies es auch an dem Saul / 1. Sam. XXVI. 8. 9. 10. denn als Absai zum David sprach : Gott hat deinen Feind heut in deine Hand beschloffen / so will ich ihn nun mit dem Spieß stechen / in die Erden einmal / daß ers nicht mehr bedarff ; sagte David drauff : So wahr der Herr lebet / wo der Herr ihn nicht schlägt/oder seine Zeit komme/daß er sterbe / oder in einen Streit ziehe/und umbkomme/so laß der Herr fern von mir seyn / daß ich meine Hand solt an den Gesalbten des Herrn legen. Im gemeinen Leben ehlet mancher zum Gewinn und Beförderung/läßt sich bedüncken / jetzt sey es Zeit zu schaffen / abzudrucken / einzukauffen / und sehe / er verliethet mit Schaden vor der Hand. Ein ander denckt / jetzt sey es Zeit / und hier sey der Ort / sein Glück in der Heyrath zu machen / und sehe / er fällt durch den Korb. Was macht es / die Zeit / der

man

man e
ne Zeit
seine S
und fül
sterben
hat sein
brechen
seine Ze
Man e
mehr a
wenn
aus/n
niches
mit b
würff
des H
mit wi
dein Z
ne Zei
des Gl
der Zei
Glaub
stus im
die die
die Wo
bild ich
ist hie
Zor m
ne Zeit
nicht fü
Da
hieß es
will!
Nachd
nen: p

man erwarten solte/ist nicht hie. Ein jegliches hat seine Zeit / und alles Fürnehmen unter dem Himmel hat seine Stunde / sagt Salomo im dritten des Predigers / und führet solches ans; gebohren werden hat seine Zeit / sterben hat seine Zeit / pflanzen hat seine Zeit / austrotten hat seine Zeit / würgen hat seine Zeit / hehlen hat seine Zeit / brechen hat seine Zeit / bauen hat seine Zeit / weinen hat seine Zeit / lachen hat seine Zeit / klagen hat seine Zeit. Man arbeite wie man will / sagt er v. 9. so karr man niche mehr ausrichten / das ist / wie D. Lutheri Glosse lauter / wenn das Sündlein nicht da ist / so richtet man nichts aus / man thue wie man will / was nicht seyn soll / so wird nichts drauß. Ach daß wirs bedächten / und uns doch nur bloß in die liebe Arme Gottes zu seiner Regierung würffen / und uns in allen Zeiten gefast hielten / daß wenn des HErrn Zeit käme / sie uns bereitet antreffen möchte / mit willigen und gehorsamen Herzen zu sagen / ist es deine Zeit / mein Gott / so ist's auch meine Zeit. **Meine Zeit ist hie;** Hie die Zeit des Verens / hie die Zeit des Glaubens / hie die Zeit des Leydens! Hier ist Gedult der Heiligen / hie sind / die da halten die Gebot und den Glauben an Jesu / Offenb. XIV. 12. Jetzt sagt Christus im Text: **Meine Zeit ist hie!** Jetzt erkläre ich dir die Worte: **Meine Zeit ist hie!** Du liest jetzt die Worte: **Meine Zeit ist hie!** Wer weiß / wie bald ich und du sagen müssen: **Auch meine Zeit ist hie!** Ach wers alle Tage bedächte / der könnte dem Tode mit Freuden unter Augen gehen / und singen: **Meine Zeit und Stund ist / wenn Gott will / ich schreib ihm nicht für Maß und Ziel.**

Da die Zeit kommen war / da wolte der HErr / drum hieß es: Ich will bey dir die Ostern halten. Ich will! So redet Gott / sind Worte voll Majestät und Nachdruck. Der Mann hätte einwenden und sagen können: Das Verbot der Pharisäer lasse es nicht zu / er wür-

de in Bann gethan werden/und umb alle das Seine kommen. Christus sagt darauff nichts mehr/als: Ich will! Die Stadt war voll Volcks/vielleicht ist der Saal längst verheuret / es ist ohn einen der letzte Tag vor dem Jestschadet alles nichts/Christus will/ das ist genug/ alle Hindernuß aus dem Wege zu räumen / da darff sich nicht einmal etwas dargegen blicken lassen. Ich will! Sind mir zwey Syllaben/und ich begehre doch im Himmel und auff Erden nicht reicher zu seyn / als nur dieser zweyen Syllaben Nachdruck auff mein nach seinem Willen täglich eingerichtetes Gebet täglich zu empfinden. Wenn ein Herz die zwey Syllaben von Gott erlangen kan / Ich will! so ist ihm zeitlich und ewiglich geholfen. Und doch weiß ich nicht / ob wir mehr Versicherung in der Bibel von einer Sache / als von dem gnädigen Willen Gottes gegen uns / finden können. In den drey letzten Versen des XCI. Psalms steht sechs mal: Ich will! Ich will! Matth. IX. 3. sagt Christus ebenfalls: Ich wills thun! Ja wie viel tausendmal steht in der Bibel: Ich will! Ist ein Trost von so kleinen Worten / und von so unbeschreiblichem Nachdruck. Herr/wolle doch bey mir/Ich war te mit Begier!

Eigentlich aber heist es: *Πρός σε ποιῶ τὸ πάσχα*, Ich mache bey dir die Ostern. Ist liberaus nachdencklich geredet; Soll das Osterlamm bereitet / soll es wol bereitet / soll es ihm gefällig seyn / so muß ers selbst machen. Ich mache bey dir die Ostern! Wir sind zu Grund durch die Sünd verderbet/können nichts gutes machen/ich will geschweigen/das wir einem so heiligen/reinen/gerechten und hohen Herrn das Osterlamm zu gefallen sollten bereiten können. Er muß unser Herz und Seel reinigen/unsern Verstand durch sein Wort erleuchten/und uns zeigen / welches sey sein wolgefälliger Wille. Die Jünger können aus seiner Ordnung und Vermögen ein

ein ziemliches zu dieser Bereitung beytragen. Unser Amt ist/Christum und seine Diener machen zu lassen/ wir geben unser Herz zum Zimner / überlassens zum Gehorsam Christi / und seiner Diener Werkstatt / und erfreuen uns / wenn auch wir durch seine Gnade hernach etwas gutes schaffen / und in der Erneuerung durch die von ihm ertheilte Kräfte / zum Guten mitwirken können. Er aber muß Anfang / Mittel und Ende machen / solls wohl gemacht heißen. Bey seinem Wort muß es bleiben : Ich mache bey dir die Werke.

Jesus mach uns selbst geschickt /

So sind wir recht wol geschmückt.

Mit meinen Jüngern ! Wo der Meister war / mußten die Jünger auch seyn ; wo der Lehrer / da die Schüler ; wo der Herr / da die Knechte. Mit meinen Jüngern ! So sorget der HERR vor die Seelen / schicket ihnen geist und leibliche Speise / und gibt unter den abgesagtesten Feinden sicher Geleit / und gute Herberge. Wenn wir nur Jesus Jünger sind / an Haß und Speise wirds nimmermehr fehlen : Ach daß wir doch nur auff die Arbeit und Christo etwas zu bereiten gedächten / und den Herrn vor die Belohnung / zeitliches Auskommen / und Essen und Trinken sorgen ließen. Welcher Diensthore sorget doch vor Essen und Trinken / so lang er in Diensten ist ? ja darumb dienet er / daß er dessen gewiß seyn und genießen könne. Dienen wir Jesu im Werk und That / und nicht dem blossen Namen nach / und sind rechtschaffene Jünger Christi / so muß er / als unser Herr / in dessen Dienst wir seyn / schon Mittel versehen / daß wir unser Leben unterhalten können. Da der Heyland seine Jünger aussandte / gab er ihnen einen offenen Wechsel mit / der aller Orten mußte respectiret werden / und dargegen niemand protestiren konte / der hieß : Ein Arbeiter ist

B b 2

seiner